

Südamerikanische Leidenschaft

VON EVELINE SILKENSTEDT

Starnberg – Sie sang von der Sinnlichkeit schwarzer Augen und zärtlicher Lippen, von Todessehnsucht und Einsamkeit und von der Schönheit lateinamerikanischer Landschaften. Und während die Sopranistin Elaine Ortiz-Arandes mit ihrem warmen, erdigen Timbre die „Stimmen der Seele Lateinamerikas“ am vergangenen Sonntag in die Schlossberghalle Starnberg transferierte, fühlten sich die vielen Besucher an Zuhause, vergangene Urlaube und vielleicht auch an eine alte Liebe erinnert.

Gemeinsam mit ihren Bühnenpartnern in der Schlossberghalle, dem peruanischen Gitarristen Chino Augusto Aguilar und der britischen Percussionistin Ewa Bross, zeichnete die gebürtige Puertoricanerin mit Gesang und Gitarre liebevolle Portraits der Zentralamerikaner – von ihrer guten Laune, dem angeborenen Stolz und ihrem Empfinden für die Schönheit der Liebe. Jene präsentierte sich in unterschiedlichen Nuancen und Varianten.

Während in Puerto Rico im Rumba-Rhythmus die Liebe zu einer Schönheit mit „Piel Canela“, zimtfarbener Haut, beschworen wird, sehnte Carlos Gardel, der argentinische König des Tango, den Tag herbei, an dem sich seine Liebe erfüllen würde: „El dia que me quieras“.

Elaine Ortiz-Arandes, die am Staatstheater am Gärtnerplatz in München in die Rolle der Gilda, Susanna und zuletzt der Emilia Marty schlüpfte, kehrte gekonnt den Macho heraus, der eine

schöne Blütenknospe verführen will. Mit geschlossenen Augen durfte man sich bei „Guamari“ den sanften Brisen und Wellen der Inselküsten Puerto Ricos hingeben und von Bernsteinstrand, Schildkröten und Perlen träumen.

Allein der Wellensittich konnte über den liebestollen Hahn nicht lachen, der ihn im Liebeswahn verfolgte. Die Zuschauer fanden seinen höflich, rhythmischen Rat – sich eine Henne zu suchen, die zu ihm passe – und sein aufgeregtes Gekrächze einfach nur zum Lachen.

Abschied ist Trauer, aber auch Leichtigkeit

Voll Melancholie ist dagegen die Ballade von Alfonsina Stornis letztem Weg ins Meer. Es war der gewählte Ausweg der argentinischen Dichterin und Frauenrechtlerin nach langem politischem Engagement und wirkungsloser Krebsbehandlung. „Du gehst Alfonsina, mit deiner Einsamkeit“, sang Ortiz-Arandes und ließ ein trauriges Soledad langsam ausklingen.

Auch der mexikanische Huapango „La Cigarra“ erzählt vom Wunsch eines Seemanns zu sterben – aber singend im fröhlichen Gesangsrhythmus der Zikade. Dieser trieb letztendlich die drei Musiker zu einem faszinierenden Spielmarathon. Das Trio war nicht nur Meister der Spieltechnik, sondern auch Meister des musikalischen Ausdrucks und viele der Besucher hätten ihnen gern noch etwas länger zugehört.